

## RAT &amp; HILFE

Service

## RAT UND HILFE

## SENIOREN

• Willst du mit mir geh'n, Spaziergänge für Senioren im Stadtteil, 10 Uhr, Ev. Altenzentrum am Emsherpark e. V., Lohwiese 20 • 11 Uhr, Bahnhof Essen Süd • 11 Uhr, St. Mariä Empfängnis, Gemarkenstraße • 11 Uhr, Ardeyplatz / Ecke Frankenstraße • 11 Uhr, Kleiner Markt, Brunnen, Margarethenhöhe • 15 Uhr, Märchenbrunnen Kettwig, Ecke Schulstraße/Hauptstraße.

## SOZIALES

- Beratung und Hilfe in Notfällen für Jugendliche und Eltern, Kinder und Jugendtelefon, ☎ 265050.
- Essener Babyfenster, am Elisabeth-Krankenhaus, 24 h, ☎ 0800 0102210, Klara Kopp Weg/Zugang Ruhrallee, www.babyfenster.de.
- Blutspende, Hörsaal im OZ II, 9-13 Uhr, Universitätsklinikum Essen, Hufelandstraße 55.
- Blutspende, 11-18 Uhr, DRK-Blutspendezentrum, Kapuzinergasse 2.
- Frauen mit Kindern in Not, Hermann-Friebe-Haus, Aufnahme 24 h, Ahrfeldstraße 73, ☎ 8954820.
- Hilfe für Frauen - Tag und Nacht, Frauenhaus, ☎ 668686.
- Hilfe für Kriminalitätsoffer - 0151-55164689, Weißer Ring.
- Hospizarbeit, ☎ 0176 50957062
- Kindertrotz • Schreiambulanz, Kinderschutz-Zentrum, ☎ 236611.
- Suchtnotruf rund um die Uhr, Die Fähre, ☎ 403840.
- Telefonseelsorge, ev. ☎ 0800 1110111, kath. ☎ 0800 1110222.
- Palliativberatung Essen-Menschenmögliches e.V., 8.30-15 Uhr, Töpferstraße 40, ☎ 17449992.
- Beratung elterlicher Sorge, Umgang, Unterhalt, Existenzsicherung, Hartz, 9-14 Uhr, VAMV Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Schultenweg 37, ☎ 504746.
- Krebsberatung für Betroffene und Angehörige, 10-13 Uhr, ParSozial Essen, Camillo-Sitte-Platz 3.
- Kleiderkammer, Gerd Kuhlmann, 13-18 Uhr, Siebenten Tags Adventisten Gemeinde Essen - Gemeindehaus, Hohenzollernstraße 63, ☎ 582262.
- Distel-Sprechstunde Ess-Störungen, 15-16 Uhr, Distel, für Frauen!, Julienstraße 26, ☎ 776777.

## SELBSTHILFE

- Selbsthilfe für Alkohol- und Medikamentenabhängige und deren Angehörige, Kreuzbund, tägl. telef. Beratung bis 20 Uhr, ☎ 202580.
- Familienunterstützender Dienst der Aktion Menschenstadt, 8-16 Uhr, Haus der ev. Kirche, III. Hagen 39, ☎ 2205124.

## TERMINE

## WISSEN, VORTRAG, FILM

- Vereinigung der Buchenwälder im Bonsaigarten, Pflanzenschauhaus, 14 Uhr, Grugapark, mit Werner Busch, Leiter des Bonsai-Museums Düsseldorf und Aljoscha Karwatzki Bonsai Gärtner im Grugapark, Norbertstraße 2.

## ROCK &amp; POP

- Live Session, 20 Uhr, Sailor's Pub, Eintritt frei, Rütterscheid, Alfredstraße 118.

## JAZZ &amp; BLUES

- Jazz im Hayati, 19.30 Uhr, Hayati im Grillo-Theater, mit dem Essener Pianisten und Akkordeonspieler Robert Mayer, Theaterplatz.
- Swing 2019, Stiftstheater, 19.30 Uhr, Augustinum Wohnstift, mit den Three Wise Men, Rentteilichtung 8-10.
- More Monk, kem' kultur, 19.30 Uhr, Erlöserkirche, Friedrichstraße / Ecke Bismarckstraße.

## KLASSIK

- Folkwang Festival Viola Moderna, 19.30 Uhr, Folkwang Uni, Zeitgenössische Musik für die Bratsche - Eröffnungskonzert, Klemensborn 39.

## Als Bomben auf das Gefängnis fielen

Vor 75 Jahren bombardieren die Alliierten die Stadt. Auch die Haftanstalt an der Krawehlstraße wird getroffen. In den Zellen sind auch Widerstandskämpfer eingeschlossen. Ihrem Schicksal auf der Spur

Von Pirkko Gohlke

Bomben fallen auf das Gefängnis an der Krawehlstraße. Es ist der Abend des 26. März 1944, die Alliierten fliegen einen ihrer Luftangriffe auf die Stadt. Die Bürger bringen sich in Kellern und Bunkern in Sicherheit. Die Gefangenen harren in ihren Zellen aus. Ohne Fluchtmöglichkeit vor der tödlichen Gefahr, die vom Himmel fällt. Eingeschlossen.

Unter den Insassen waren zahlreiche politische Gefangene – etwa Résistance-Mitglieder aus Frankreich und Belgien. „Sie sind eine vergessene Opfergruppe“, sagt Alfons Zimmer, Gefängnisseelsorger in Bochum. Gemeinsam mit dem Essener Historiker Thomas Hammacher und Monika Iffland, Leiterin der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) im Bistum Essen, will er 75 Jahre nach jener Bombennacht auf das Schicksal der Gefangenen aufmerksam machen.

Pastoralreferent Zimmer hat sich auf die Spur der Gefangenen gegeben: „Ich musste mir das Material in ganz Europa zusammensuchen.“ Akten seien im Krieg oder systematisch durch das Regime zerstört worden, erklärt Historiker Hammacher. Zimmer fuhr an die Orte, an denen die Häftlinge vor ihrer Verschleppung, beziehungsweise, wenn sie das Martyrium überstanden hatten, nach dem Krieg lebten. Er stieß auf Gedenktafeln, Totenzettel, Memoiren. „Ich möchte diese Erkenntnisse an den Schicksalsort zurückbringen, damit sie dort bekannt werden.“ Über 100 Namen von politischen Gefangenen habe die kleine Gruppe herausgefunden.

## Ein Hilfswachmeister mit Herz

Unter den Gefangenen, die die Bombardierung des 26. März 1944



Stefano Attardi (CAJ-Mitglied), Monika Iffland, CAJ-Leiterin im Bistum Essen, und Alfons Zimmer, Pastoralreferent in den Justizvollzugsanstalten Bochum (v. l.), gedenken den Widerstandskämpfern, die in der NS-Zeit im Essener Gefängnis saßen. Auf den Plakaten sind zu sehen: Sozialdemokrat Alfred Zingler, Charles Dieu, Kommunist von der Geheimsektion Arras, Margarethe Zingler, der belgische CAJ-Pfarrer Abbé Paul Lefebvre, Pfarrer Josef Reuland und Désiré Beeck. FOTO: CHRISTOP KÖPSEL



Die nach einem Bombenangriff zerstörte Essener Strafanstalt am 12. Dezember 1944.

FOTO: WILLY VAN HECKERN, FOTOARCHIV RUHR MUSEUM

überlebten, war Désiré Beeck aus dem belgischen Mechelen. Der damals 19-Jährige war Mitglied einer konservativen königstreuen Widerstandsgruppe, der Nationalen Königlichen Bewegung (NKB), die sich gegen die Besetzung Belgiens durch Hitler-Deutschland wehrte.

Beeck hielt seine Erinnerungen nach dem Krieg in einem Buch fest – darunter auch den Bombenangriff vom 26. März: Es sei schrecklich gewesen, in der Zelle eingesperrt zu sein, nur mit dem Gedanken be-

schäftigt, wie man hinauskomme. Doch plötzlich habe ein kriegsversehrter Hilfswachmeister die Zellentür aufgeschlossen. Der Wachmeister habe gebeten, ihn nicht zu verraten.

In die Freiheit gelangte Beeck nicht, aber er suchte nach dem Bombardement das Gefängnis nach Essbarem ab. Später erfuhr der Belgier: Sieben Mitglieder seiner Widerstandsgruppe starben bei dem Bombenangriff.

Beeck wurde einige Tage danach

in das Strafgefangenenlager Esterwegen abtransportiert.

## Das Sondergericht in Essen

Beeck ist einer von tausenden Widerstandskämpfern, die aufgrund des geheimen Nacht-und-Nebel-Erlasses des NS-Regime ab 1941 verschleppt und abgeurteilt wurde. Vor allem aus Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Luxemburg und Norwegen wurden die Menschen abtransportiert. Zimmer schätzt, dass rund 2500 Nacht-und-Nebel-Gefangene über Essen in das Straflager Esterwegen gelangt seien. „Das sind keine Einzelschicksale“, sagt der Gefängnisseelsorger: „Die Gefängnisse in Essen und Bochum waren voll mit diesen Nacht-und-Nebel-Gefangenen.“

„Wir vermuten, dass Essen eine relativ zentrale Rolle gespielt hat, weil es hier ein Sondergericht und ein Untersuchungsgefängnis gab“, erklärt Hammacher. Vor das Sondergericht kamen die politischen Gefangenen. Beeck sei beispielsweise zu einem Jahr Haft verurteilt worden. Dennoch sei er nach diesem Jahr nicht freigelassen worden. „Die KZ-Haft galt nicht als Teil des Strafprozesses“, sagt der Historiker.

## CAJ-Pfarrer überlebte nicht

Unzählige Gefangene starben an jenem 26. März, so auch der Pfarrer der christlichen Arbeiterjugend von Mons-Mesvin (Belgien), Abbé Paul Lefebvre. Er wartete laut Zimmer in Essen auf seine Verhandlung vor dem Sondergericht. Der Vorwurf: Er solle den Feind unterstützt und alliierte Fallschirmspringer versteckt haben.

Monika Iffland, selbst bei der CAJ aktiv, sagt: „Es stimmt mich sehr traurig, wenn Widerstandskämpfer und zusätzlich noch CAJler in den Wirren des Krieges ihr Leben verloren haben.“ Es sei wichtig, der jüngeren Generation die dunklen Zeiten in Erinnerung zu rufen, damit Demokratie und individuelle Freiheit nicht als Selbstverständlichkeit empfunden werden.

## Eine letzte Ruhestätte

Zahlreiche Gefangene – die Quellen nennen unterschiedliche Angaben zu den Todesopfern – starben bei den Bombardements in den Zel-

## Das Ehepaar Alfred und Margarethe Zingler

■ Auch SPD-Mitglieder waren unter den Gefangenen an der Krawehlstraße – so sollen laut Alfons Zimmer auch die Gelsenkirchener Sozialdemokraten Alfred und Margarethe Zingler in Essen gewesen sein.

■ Das Ehepaar habe den Bombenangriff am 26. März 1944 überlebt. Alfred Zingler wurde jedoch wenige Monate später zum Tode verurteilt und in einem Zuchthaus in Brandenburg enthauptet. Margarethe Zingler überlebte die Gefangenschaft.



Grabstein von Emile Duquesnoy auf dem Parkfriedhof. FOTO: PIKKO GOHLKE

len an der Krawehlstraße, die meisten wohl an einem Lungenriss. Die Druckwellen seien zum Teil so enorm gewesen, dass die schweren Zellentüren herausgerissen wurden.

Zimmer entdeckte auch eine Gruppe französischer Kommunisten aus Arras, von der neun Mitglieder am 26. März im Essener Gefängnis ums Leben kamen. Unter ihnen waren Emile Duquesnoy und Edmond Robert. Zimmer fand ihre Gräber auf dem Parkfriedhof, Waldfeld 6.

Der Gefängnisseelsorger und seine Mitstreiter wollen sich weiter mit dem Schicksal der politischen Gefangenen befassen. Der 62-Jährige sagt: „Ich fühle mich verpflichtet, ihre Geschichten zu erzählen.“

## Das Schicksal des Pfarrers Reuland

Eine Nichte schenkte Alfons Zimmer die Aufzeichnungen

Das erste Schicksal, auf das Zimmer aufmerksam wurde, war das des Pfarrers Josef Reuland. Auf den Spuren des Pfarrers aus dem Trierer Land traf Alfons Zimmer auf einem Friedhof eine Nichte des Geistlichen, die ihm seine Aufzeichnungen übergab. „Ich war plötzlich mitten in dieser Zeit drin und entdeckte für mich diese Opfergruppe und ihre Schicksale“, erklärt Pastoralreferent Zimmer.

Reuland wurden laut Zimmer

„ketzerische Aussagen über die Religionsfeindschaft des Nationalsozialismus“ vorgeworfen. Er sei als Gefangener erst in Bochum und dann ab Oktober 1944 in Essen gewesen. Er wurde einem Bombenraumkommando zugeteilt, musste in der Kälte, mit Holzsandalen bekleidet, Blindgänger in Essen entschärfen. Die Arbeit war lebensgefährlich.

Auch im Dezember wurde das Gefängnis von Bomben getroffen –

das Bild oben zeigt die verheerende Zerstörung. „Gleich die ersten Bomben fielen ins Gefängnis, Bombenteppiche und Luftminen“, schildert der Pfarrer. Reuland schreibt in seinen Aufzeichnungen, dass mehr als 250 Gefangene tot unter den Trümmern gelegen hätten. Reuland überlebte, weil er nicht in seiner Zelle war, sondern sich im Gefängnislazarett befand, erklärt Zimmer. „Ich lag unter den Trümmern und war bewusstlos“, schreibt er. pg